

# Kleiner Reisebericht - Rundbrief 2024

## Liebe Freunde und Bekannte

Wie halt so immer, alle Jahre wieder, wir Dorly und ich sind wieder ein wenig unterwegs um den Winter zu umgehen. Und uns hat es diesmal nach Chile gezogen. Aber alles nacheinander. Das Jahr 2024 hat uns Gutes und sehr schlechtes beschert, es sind vier Freunde für immer von uns gegangen, den Angehörigen wünschen wir viel Kraft.

Das Gute, wir sind gesund, es geht uns gut! Wir treffen unsere Freunde, machen hin und wieder mit unseren Oldis kleine Ausfahrten. An Pfingsten ist unser Asia, im Herbst das Pritz-Treffen, alles Globetrotter die wir irgendwo in der Welt einmal getroffen haben.

So vergeht der Sommer und die Vorfreude auf Südamerika und unseren IVECO nimmt von Tag zu Tag zu.

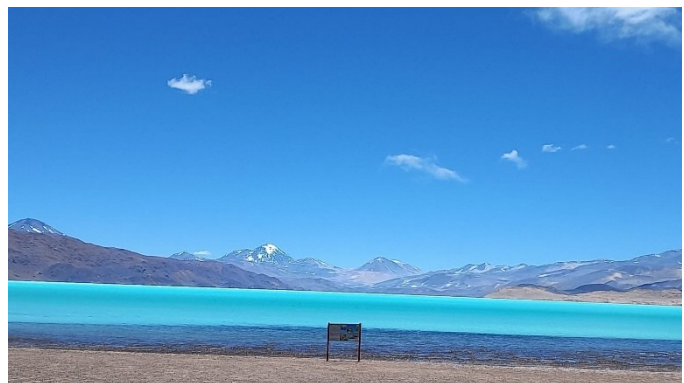
Am 9. Nov. Fliegen wir nach Sao Paulo, werden von der Crew besonders bedient, haben das Ticket sogar den Sitzplatz des Weiterflugs, dank unserer Tochter Yvonne in der Tasche. Guten Muts begeben wir uns zum Schalter der Fluggesellschaft GOL. Doch da klemmts auf einmal, wir sollen warten, keine Erklärung, immer wieder eine neue Person, wir sollen warten. Auffallend, da treibt sich eine ganze Fussball Mannschaft am Schalter herum, das Personal nervös, die Mannschaften Oberen nervös. Auf einmal Ruhe und eine Erklärung, dass nur eine Maschine täglich nach Montevideo geht und die ist ausgebucht und weg. Basta. Wir können in ein Hotel und sollen Morgen um 8 Uhr wieder kommen. Keine Entschuldigung, keine weitere Erklärung. Nichts, so kann man es auch machen.

Was solls, kommen halt einen Tag später an, warten und warten auf unser Gepäck, das Band ist schon eine Weile leer und immer noch kein Gepäck. Nicht schon wieder, das letzte Mal mussten wir 150 km zum Flughafen zurück fahren, um unser Gepäck abzuholen. Da, endlich erscheint sie einsam auf dem laufenden Band. Vermutlich waren meine Teile für den Iveco das Interesse. Wir haben unseren IVECO wieder. Nach ca. 3 Wochen machen wir uns auf den Weg, Richtung Westen, Argentinien, Salta am Fusse der Anden ist unser erstes Ziel. Da treffen wir Moni mit ihrem Toyota, sie ist ganz alleine unterwegs.

Es geht südlich Richtung Cafayate durch eine wunderschöne Landschaft Quebrada de las Conchas. Zum Teil sind wir auf der Ruta National 40, die sehr bekannt ist und ca. 5000 km von Süd nach Nord ganz Argentinien durchquert, unterwegs.

In Cerro Negro verlassen wir die RN 40 und erreichen in nordwestlicher Richtung Tinogasta und begeben uns auf einen schönen gemütlichen Campingplatz. Sind schon bald wieder 2000 km unterwegs und ein bisschen Ruhe tut auch wieder gut. Aber mit der Ruhe ist es auch nicht weit her, plötzlich ein Gezirpe und Krach, dass einem die Ohren weh tun. Die Holländerin, die den Camping führt erklärt uns, dass in diesem Jahr die Zikaden in abnormal grosser Zahl aus der Erde kommen und sich verpuppen und dann sterben. Zum Glück hören sie nach Stunden wieder auf um dann ohrenbetäubend ihr Konzert fortzusetzen.

Der modernen Technik sei's gedankt, wir erfahren, dass unsere Freunde, der Bierschorsch und Angelika nördlich von uns sind, Max und Bruder Martin mit Ewald südlich von uns sind. Wir von René und Sonja den Tipp bekommen haben, die Laguna Verde ist besonders empfehlenswert sie zu besuchen. Und was ist da naheliegend, allen vorzuschlagen, Weihnachten dort zu verbringen. So treffen in den nächsten Tagen alle aufeinander, rumpeln auf rauhem Weg die 90 km über den 4740 Meter hohen Pass zur Lagune die immer noch auf 4400 Meter Höhe liegt. In der Nähe der Monte Pissis mit 6882 Meter, schneebedeckt. Eine einmalige wunderschöne Landschaft, man kann sich nicht sattsehen, wenn nur der eiskalte Wind nicht wäre.



SCHÖNE WEIHNACHT wünschen wir der ganzen Welt; wenn denn nur die Menschen vernünftiger wären.

Die Nacht verbringen wir sehr unruhig, die Höhe strengt uns an, so treten wir anderntags den Rückweg an und erreichen bei ca. 3500 Meter eine schöne wilde Schlucht, mit wenig Wind, grillieren unser gutes Fleisch, geniessen das zusammen sein und am nächsten Tag, geht, das heisst, fährt jeder wieder seines Weges.

Wir wollen nach Chile, erfahren aber, dass der Grenzübergang nur Dienstags und Freitags von 9 bis 13 Uhr möglich ist, die Posten aber 120 km auseinander liegen. So fahren wir unmittelbar zum Argentinischen Zoll der wiederum auf 4400 m liegt, wieder eine schlaflose Nacht. Auf die Sekunde genau 9 Uhr, ca. 20 Autos haben sich eingefunden, zieht sich trotz Computer und modernster Technik sich die Sache in die Länge. Wir müssen noch über den 4725 m hohen Pass San Francisco. Die Autos die uns alle überholt haben, stehen vor dem Zoll, in dem nur ein Schalter die Emigration offen ist, und ein Zettel ausgefüllt werden muss. Wir merken, dass über uns getuschelt wird, bis eine junge Frau, die ein wenig englisch kann, fragt, warum wir zuvorderst sind, obwohl unser Auto zuhinterst ist. Ich gebe ihr zur Antwort, sie müssen halt ihren Kugelschreiber gleich mitnehmen, so müssen sie nicht zum Auto zurück laufen.

Wir sind in CHILE, unsere Diesel Vorräte sind langsam verschwunden, so schlagen wir eine Richtung ein, in der die nächste Tankstelle ist.

Sie führt uns in nordwestlicher Richtung, über sandige Hügel, die aber auch um 3500 m hoch sind, ohne einen Baum, schmale kurvige Naturstrassen, ganz mein Geschmack, die Nächte ohne ein künstliches Licht, der Sternenhimmel wie wir in Europa kaum noch sehen.

So erreichen wir El Salvador, eine Bergbau Stadt, mit ihren grossen Nachteilen für die Natur. Zerfurchte Landschaften, kaputte, verrostete Maschinen-Material, Alteisen das nur umher liegt. Was dann auf der Weiterfahrt auffällt, viele Tanklaster, die Säure fahren! Sehr bedenklich für die Natur!

Es geht ständig runter, Chile ist schmal, sehr schmal, dafür enorm lang. Ich sehe in ein Tal hinunter das nichts gutes verheisst. Als wir unten sind, erkennen wir, dass vor vielen Jahren eine grosse Naturkatastrophe stattgefunden hat. Ein Tal, etwa 2 km breit, muss von einer Sintflut heimgesucht worden sein. Die Eisenbahn die damals noch in Betrieb war, ganze Züge, die Reparatur Anlagen, Gebäude, alles unter Schlamm begraben. Alles verrostet und verschandelt die Gegend. SCHADE.

Wir haben in sehr kurzer Zeit das Meer erreicht und stellen fest, dass es genau so ist wie in Namibia, am Morgen ist Nebel, der sich aber erst gegen Mittag auflöst. Der Benguela Strom trifft auf die Wüste.

Unsere Nachrichten werden Euch halt etwas später erreichen, denn wir sind halt nicht immer im Bereich des erreichbaren.

Auf jeden Fall wünschen wir allen ein gutes und glückliches NEUES JAHR.  
Bleibt gesund und ZUFRIEDEN.

Viele Grüsse senden Euch allen DORLY und WOLFGANG







### Localización del sitio Santa Fe La Vieja

En 1949, Agustín Zapata Gollán inició las excavaciones en el objetivo de ubicar el sitio donde se había fundado la ciudad de Santa Fe en 1573, cumplimentando lo dispuesto por la ley provincial N° 3361/48.

La localización del sitio no fue casual. Zapata Gollán conocía tesis precursoras de otros historiadores y tradiciones orales que ubicaban a Santa Fe la Vieja en ese lugar. Los vecinos le relataban que sus antepasados habían alcanzado a ver restos de muros y que, al arar la tierra o en los derrumbes de la barranca, encontraban objetos antiguos.

Lugar donde se iniciaron las excavaciones. Censo de Zapata Gollán.

En julio de 1949, Agustín Zapata Gollán comenzó sus excavaciones en el sitio donde se localizó "el monasterio", un grupo de colonizadores fundado en 1523 con una plaza rodeada por el gobernador Muzú, así llamado en honor de San Olayo, junto a una inscripción que rememora al Milagro de la Virgen, ocurrido allí en 1628 y

